Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1895)
Heft: 28

Buchbesprechung: Litterarisches

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des „Werdenberger und Obertoggenburger“: Es war ein Hochgenuss, den Auseinandersetzungen des gewandten Lektors zuzuhören. Schreiber dieser Zeilen ging an die Versammlung mit dem Vorurteil, dass dem Friedensverein eine sentimentale, schwärmerische Richtung zu Grunde liege. — Welches Unrecht läge in einer solchen Behauptung. Wenn, wie der schlagfertige Redner nachwies, schon 72 Streitfälle durch Schiedsgerichte beigelegt wurden, und dadurch sonst unvermeidliche Kriege und deren Schrecknisse umgangen werden konnten, wie segensreich werden die Bestrebungen erst sein, wenn die Friedensidee einmal alle Volksschichten durchdrungen hat.

Die Presse für den Frieden. Auch die „Basellandschaftliche Zeitung“ in Liestal unterstützt durch einen einlässlichen Bericht den von G. Schmid am 15. November auf Veranlassung der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft im Landratssitzungssaale in Liestal gehaltenen Vortrag über die *praktische Aufgabe* der Friedensfreunde *aller* Konfessionen und Parteien. Ebenso berichtet die „Nationalzeitung“ in Basel in Nr. 273, die „Allgemeine Schweizerzeitung“ in Nr. 274, der „Basler Anzeiger“ in Nr. 272 und der „Vorwärts“ in Nr. 273 sehr günstig über den am darauf folgenden Abend im Saale der „Schmiedenzunft“ vom gleichen Lektor gehaltenen Vortrag, und die „*Basler Nachrichten*“ wissen in Nr. 316 ihre Leser in folgenden Worten zu begeistern:

„*Internationale Friedensliga.* Die Sektion Basel dieser weltumfassenden Vereinigung hielt letzten Samstag in der „Schmiedenzunft“ eine Sitzung ab, die über Erwarten zahlreich besucht worden ist. Der Vorsitzende, Herr Dr. Zollinger, wies in seinem Einleitungsvotum darauf hin, dass die Einweihung des Strassburger-Denkmals ein Zeugnis dafür sei, dass unsere Gedanken nicht auf Krieg, sondern auf Frieden gerichtet seien. Sodann macht er die Anwesenden auf Bändchen 27, herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Schriften, aufmerksam (Geschichte eines Konskribierten, von Erckmann-Chatrian) und wünscht demselben auch in dieser Gestalt weiteste Verbreitung. Herr Sekundarlehrer R. Bachmann referierte hernach über die Oltener Delegiertenversammlung, deren wesentlichstes Ergebnis war, dass die bisher bestehenden beiden Friedensvereine in der Schweiz sich vereinigten und sich dementsprechend neue Statuten gaben.“ Nach einem kurzen Bericht über den Vortrag von G. Schmid heisst es dann am Schluss: „Wer über die neuesten Bestrebungen auf diesem Gebiete sich orientieren will, dem empfehlen wir sehr, das Organ „Der Friede“ (Expedition in St. Gallen) zu abonnieren, da es bei gediegener Redaktion und 14tägigem Erscheinen nur Fr. 1. 80 jährlich kostet. Anderseits möchten wir aber den Einwohnern Basels sehr ans Herz legen, der hiesigen Sektion als Friedensfreund beizutreten. Es genügt hiefür Anmeldung bei Herrn Rud. Geering, Holbeinstrasse 89. Leider verfügt die Sektion nicht über reichliche Propagandamittel, so dass dem Kassier, Herrn R. Bachmann, Blumenrain 11, ausserordentliche Zuwendungen sehr erwünscht wären. Möge da der Friedensengel die Herzen erwecken!

Litterarisches.

Das Buch des Friedens. Eine sehr erfreuliche Erscheinung auf dem Gebiete der Friedenslitteratur, die *Ende November* in den Buchhandel kommen und nicht nur bei Friedensfreunden, sondern auch bei den Gegnern unserer Bestrebungen Aufsehen erregen wird, ist zweifelsohne *das Buch des Friedens*, herausgegeben von Julius V. Ed. Wundsam. Eingeleitet von Bertha v. Suttner und Karl Henckell. (Verlag von Neukomm & Zimmermann, Bern). Besonders beachtenswert sind darin die Bilder von 65 zum Teil sehr hervorragenden Vorkämpfern der Friedensidee; diese allein schon werden dem Buche das Interesse aller Friedensfreunde sichern. Das »Buch des Friedens« wird nicht nur eine inhaltreiche Fundgrube für jeden Mitkämpfer, sondern auch das beste Propagandamittel, dem Zweifler eine Quelle zur Belehrung, unseren Gegnern Anlass zur Bekehrung, wie der Herausgeber in seinem Vorwort sagt. Folgender Auszug aus dem Inhalt dürfte an und für sich allein schon eine wirksame Empfehlung bilden: Bertha v. Suttner, Zur Einführung. Karl Henckell, Friedensgruss, Gedicht. A. Gundaccar v. Suttner, Die Ziele der Friedensbewegung. Alfred Hermann Fried, Kurze geschichtliche Darstellung der Entstehung und Entwicklung der Friedensbewegung. Ludwig Fulda, Es war einmal, Gedicht. Elie Ducommun, Bern, Das internationale Friedensbureau. Richard Schmidt-Cabanis, Krieg dem Kriege! Gedicht. Nationalrat Dr. Gobat, Bern, Die interparlamentarische Konferenz. Karl Bienenstein, Schule und Friedensbewegung. Mme. Eugénie Potonié-Pierre, Fontenay, Der Friedensbund der Frauen. Björnsterne Björnson, Die grossen Staaten gegenüber den kleinen. Gustav Maier, Zürich, Aufstieg! Gedicht. M. v. Egidy, Ist der Friede möglich? B. v. Carneri, Antisemitismus und Weltfriede. Leopold Jacoby, Aus: Es werde Licht. Bernard Lazare, Paris, Die antimilitaristische Litteratur in Frankreich. Richard Malke, Zürich, Den Kämpfern des Friedens! Gedicht. Anton Renk, Innsbruck, Die heiligen Könige, Gedicht. Moritz, Adler, Wien, Der japano-chinesische Krieg in seiner Rückwirkung auf Politik und Friedensbestrebung. Richard Schmidt-Cabanis, Stechpalmenzweige. Karl Bienenstein, Verblühende Blumen. Bertha v. Suttner, Eine Episode aus meinem Leben. Anton Renk, Vision, Gedicht. E. Th. Moneta, Mailand, Der Kuss des Bischofs Lamourette oder Gallia docet. Paul Peuker, Doppelte Deutung, Gedicht. Gustav Björklund, Liegt es im Interesse der Agitation, dass sich die Anhänger der jetzigen Friedensbewegung Friedensfreunde nennen? Flora Ackeret, Biel, Auf der Himmelsleiter. Julius V. Ed. Wundsam. Kunst und Wissenschaft im Dienste des Friedens. Anton Renk, Am Wege, Gedicht. Fredrick Bajer, Kopenhagen, Die Geschichte als Lehrmeisterin. R. Raqueni, Paris, Die Liga der Neutralen. Bertha Katscher, Baden-Wien, Die geraubte Uhr. Fanny Præchter-Haaf, Bern, Die Frauen unsere Verbündeten. J. Novikow, Odessa, Warum kommt der europäische Staatenbund nicht zu stande? Marie Fischer, geb. Lette, Berlin, Weihnachtsgruss. Paul Peuker, Ganz und unzerteilt, Gedicht. Edmond Thiaudière, Paris, Genesis der Friedensorgane. A. Gundaccar v. Suttner, Vorschläge zur Propaganda. Dr. Ernst Harmening, Jena. Pax ultima ratio. Fanny Præchter-Haaf, Friedensmärchen. Wilh. Unseld, Eine kleine Betrachtung über das Recht. Leopold Katscher, Friedensgedanken. Edmond Potonié-Pierre, Rundreisen zur Friedenspropaganda.

„Aus Kampfgewühl und Einsamkeit“ betitelt sich ein eben erschienenes Bändchen Gedichte von *Robert Seidel* in Zürich. Die Gedichte sind tiefempfunden; nicht Fabrikware, sondern echte Poesie. Der Dichter bekundet einen edlen Drang für Freiheit und Recht, aber ebenso sehr ein feinsinniges Naturgefühl. Wir bringen am Kopf der heutigen Nummer unseres Blattes ein aus der Sammlung herausgegriffenes Gedicht zum Abdruck, worin der Dichter sich auch als Friedensfreund dokumentiert. Die Anschaffung der Gedichte sei unseren Lesern warm empfohlen. P.

— **„Die Waffen nieder.“** Soeben ist *Nr. 11* von „*Die Waffen nieder*“ mit einem Nekrolog von *Ruggero Bonghi*, mit Artikeln von *Gustav Maier:* »Gedanken über die Friedenspropaganda«, von *Leopold Jacoby:* »Augenblicksbilder«, von *A. H. Fried:* »Die Genesis der Friedensorganisation« und anderen sehr beachtenswerten Abschnitten erschienen.

Der neue illustrierte Abreisskalender (Chromolithographie von Karl Künzli, Zürich) zeichnet sich durch äusserst gelungene Bildchen von 366 hervorragenden Ortschaften, beliebten Reisezielen etc. unseres Schweizerlandes aus.

Lesefrüchte.

Auch ein praktischer Beitrag für die Verkehrs- und Friedensbestrebungen. In Nr. 46 des Organs des schweizerischen Gesang- und Musiklehrervereins „Der Volksgesang“ finden wir einen trefflichen Leitartikel, in welchem an der Hand eines packenden, konkreten Beispiels dargetan wird, dass die sogenannten *Fremdenkonzerte* nicht nur auf die Gäste irgend eines Kurortes, sondern auch auf die mitwirkenden Künstler, Musikfreunde und Musikkenner einen sehr wohltätigen Einfluss *dauernd* auszuüben vermögen. Mein praktisches Resumé, das ich mir aus diesem beachtenswerten Artikel abstrahierte, könnte verkürzt lauten: Jeder Vorstand eines Kur-, Verschönerungs- oder Verkehrsvereins sollte schon in der Saison morte sich die musikalischen Hauptkräfte für die nächste Saison sichern, seine Ortschaft den Winter über möglichst bekannt zu machen suchen und bei all den „Wegweisern“ in allen „Fremdenführern“ und Flugschriften zur Gewinnung recht viel fremder Gäste den ihnen in bestimmter Aussicht stehenden musikalischen Genuss besonders hervorheben und die Mahnung des Einsenders jetzt schon möglichst weit verbreiten: „Wenn du aber, lieber Leser, in die Kur gehst, so nimm die göttliche Tochter der Musika mit dir!“